

Die Heilige Schrift – offenbart die Wahrheit unserer unausdenkbaren großen Würde

Es geht in Heiligen Schrift in erster Linie um das Sehen lernen

Die Bibel möchte uns zu einem neuen Sehen einladen, es kann auch kontemplatives Sehen genannt werden.

In der biblischen Botschaft geht es darum, aufzuwachen. Was vor unseren Augen ist, das Wahrzunehmen, das ist wichtig.

Die Bibel möchte uns dazu hinführen, dass wir sehen, dass wir in Wirklichkeit bereits mit Gott verbunden sind. Das heißt bereits eins mit Gott sind. Was wir überwinden müssen, ist die große Illusion, dass wir getrennt sind.

Genau genommen, geht es beim Einssein mit Gott um Aufmerksamkeit, das wahrnehmen, was bereits da ist und es annehmen.

Dabei geht es nicht darum perfekt zu sein, sondern in Beziehung zu bleiben; sich in die Einheit dem Schöpfer hineinzubegeben, so wie Gott sich in die Einheit mit uns hinein begibt, und in dieser Einheit zu bleiben. Es ist wichtig: verbunden zu bleiben.

Um unsere Wahrnehmung unserer tiefen Einheit mit Gott, zu erreichen, lesen wir die Bibel mit richtigen Augen, wenn wir die 73 Bücher aus der Bibel als ein Buch aus einem einzigen Guss wahrnehmen, als Sammlung inspirierter Bibelgeschichten mit einem Beginn, einer Mitte, und einem Ende. Lesen wir die Bibel als einen einzigen Text, der eine tiefe Führung hat.

Jeder Bibelvers ist inspiriert und wirkt inspirierend. Das bedeutet, dass Gott das Bewusstsein des Bibellesers langsam entwickelt und dahinführt, sich selber als von Gott geliebter Menschen zu entdecken. Wer biblische Texte in der Haltung der Armut, Demut, Ehrfurcht, Kindlichkeit liest, erfährt etwas über sich selbst.

Jeder Bibeltext haucht uns ein größeres Leben ein, weil sie inspiriert sind.

Was ist die Bibel auslösen will, dann bestimmt erst einmal, dass wir ins Staunen kommen. Wir sollen so außer uns geraten, dass wir eine Erfahrung erleben, die uns verwandelt.

Es gilt eine Reise zu starten

Die Bibel ist kein Buch mit fertigen Antworten, sondern sie öffnet für uns einen Raum, der uns eine neue Richtung erkennen lässt.

Die Heilige Schrift gibt keine zufriedenen Antworten, bevor wir uns nicht zu einer inneren Reise auf den Weg gemacht haben. Begeben wir uns nicht auf eine innere Reise, bleibt vieles in der Bibel unverständlich.

Es geht in der Bibel nicht darum fertige Ergebnisse zu liefern. Sondern sie ist so angelegt, dass sie Wert legt, dass wir einen spirituellen Weg gehen, wo uns tiefere Einsichten durch die Praxis des Glaubens aufgehen.

Wie das Leben selbst ist die Bibel ein Prozess, wo der Weg immer drei Schritte vorwärtsgeht und dann wieder zwei Schritte zurückgeht.

Durch Lesen der Bibel werden wir im Laufe unseres spirituellen Lebens durch die Texte der Bibel reifer. Nicht Gott verändert sich dadurch, sondern unser Bewusstsein. Bleiben wir der Bibel treu, weitet sich das Gottesbild immer weiter.

Die Texte der Bibel gehen unablässig in Richtung Erbarmen.

Die Bibel sagt uns, dass wir auf etwas Unendliches bezogen sind. Der Sinn des Lebens geht uns nur auf, wenn wir uns als Teil eines größeren Gewebes verstehen.

Letztendlich ist die Bibel die Einladung zu einer Reise auf der wir die Heilige Schrift als spirituellen Weg entdecken.

Im Augenblick ist Gott

Nach der Bibel gelangen wir zu Gott durch den Augenblick, durch das „Hier und Jetzt“. Im Lauf unseres spirituellen Weges verlagert sich unser Brennpunkt unserer Aufmerksamkeit von der Sorge möglichst perfekter Handlungen auf die Gegenwart selbst. Das Schlüsselwort dazu ist das Gebet, das mir hilft in die Gegenwart zu kommen.

Die Bibel sagt deutlich, dass Gott sich im Gewöhnlichen, im Gegenwärtigen, im Alltäglichen, im Hier und Jetzt zeigt, also im Konkreten. Das geschieht nicht erst, wenn ich einen idealen spirituellen Zustand habe.

In der Verkleidung des Lebens kommt nach der Bibel Gott zu uns. Gottes Offenbarungen sind sehr konkret und alltäglich. Dass wir Menschen werden ist das Anliegen der Bibel, weniger besonders spirituelle Wesen. Wir sind für die Bibel bereits spirituelle Wesen, nur nehmen wir das nicht wahr.

Die Bibel möchte uns das Geheimnis anvertrauen, dass Gott sich im Einfachsten, im Gewöhnlichsten offenbaren kann.

Mehr als alle abstrakte Begriffe ist das „Jetzt“ direkt vor den Augen Liegende. Die wirkliche spirituelle Pforte ins immer und überall. Die biblische Botschaft beinhaltet, dass sich Materie und Geist nicht trennbar sind. Es ist eine einzige Welt.

Die größte Verbündete für Gott ist die Wirklichkeit selbst. Die größte Offenbarung ist immer das, was ist (vgl. Röm.) Das was ist, ist in Wirklichkeit das, was uns verändert.

Den Schmerz verwandeln

Nur Menschen, die zuerst einmal gelebt und geliebt, versagt und gelitten, und wieder von Neuem begonnen gelebt und geliebt haben, sind fähig, die Bibel mit einer ganz offenen, demütigen fruchtbaren Haltung zu lesen.

An den biblischen Geschichten nehmen wir wahr, dass Gott ganz gewöhnliche Menschen erwählt.

Wir dürfen nach der Bibel an einer großen Geschichte mitwirken. Das Universum ist voller Sinn.

Durch Jesus können wir wahrnehmen, dass Leiden und Schmerzen der Menschen von enormer kosmischen und persönlicher Bedeutung sind.

Die Größe einer Religion offenbart sich darin, wie wir mit unserem Leid umgehen können. Denn wenn Schmerzen nicht verwandelt werden können, werden wir den Schmerz wahrscheinlich anderen weitergeben.

In der biblischen Frohbotschaft geht's darum, den Einzelnen und die Geschichte zu verwandeln, damit der Schmerz nicht immer wieder an die folgenden Generationen weitergegeben werden.

Eine unvorstellbare Würde vor Gott

Die Bibel sagt klar, dass wir ein Ebenbild Gottes sind. Würde diese Aussage mehr ins Bewusstsein einsinken, würde manche Therapietreffen überflüssig sein. Wir haben buchstäblich „Göttliche DNA“. Im Kern unseres Wesens ist keine Ursünde- sondern ein Ur-Segen. Der Start war positiv. Sehr gut.

Wir müssen die Illusion des Getrenntseins überwinden. Darin besteht beinahe die einzige Aufgabe der Religion: Nicht vermitteln, dass wir würdig werden müssen, sondern dass wir eins sein. Die Aufgabe ist es, zurückzubinden (Religio bedeutet Rückbindung) an die ursprüngliche Identität in Christus (Kol 3,3). Die Bibel nennt Sünde den Zustand des Getrenntseins und die Aufhebung der Illusion des Getrenntseins ist die Aufgabenbeschreibung Gottes in der Bibel.

Die grundlegende Bedeutung von dem Wort „Sünde“ ist: außerhalb vom Garten Eden zu leben. In den Garten zurück, kommen wir niemals durch eine moralische Würdigkeit, aber wir können uns verbinden lassen mit der guten Quelle unseres Daseins.

Mit Sünde ist hauptsächlich also ein Zustand unseres Lebens außerhalb des Einsseins gemeint. Sünde ist ein Verlust jeglicher Erfahrung, wer ich in Gott bin.

Das Model der Bibel ist nicht: lebe ich moralisch gut, dann werde ich von Gott mehr geliebt. Es ist umgekehrt. Geht mir auf, dass Gott mich liebt, dann werde ich von selber ein moralisch guter Mensch.

Gott lässt das Bewusstsein des Lesers langsam reifen und führt ihn dahin zu sehen, sich selbst als von Gott geliebter Mensch zu begreifen. Der Bibeltext haucht uns größeres Leben ein. Gott macht uns zu immer größerer Liebe fähig.

Erste Bibel ist die Natur

Für die Bibel ist die allererste Bibel die Natur. Gott spricht durch das, was ist.

Die Evolution spricht von Gottes entfaltender Schöpfung. Die Schöpfungsgeschichte möchte verkünden, dass der Urheber allen Lebens, Gott ist. Wie, wo und wann das sich ereignete, interessiert den Bibeltext nicht. Die Schöpfungsgeschichte ist kein naturwissenschaftlicher Bericht.

Paulus versteht Adam als Zusammenfassung der Menschheit. Was an den ersten Menschen und an Jesus geschah, wird auch an uns geschehen. Es geschah nicht nur in der Vergangenheit, sondern es ereignet sich immer jetzt.

Beim Begriff „Sünde“ schwingt leider die Vorstellung des Schuldigseins oder das persönliche Versagen mit. Aber das ist damit aber nicht gemeint. Wir sind nicht schuld, dass wir verwundete Wesen sind, das ist der genau Sinn der Ursünde. Das gilt für alle Menschen

Memos der Bibel

Es gibt Merkzeichen in der Bibel. Sie sind eine Art kleine Fähnchen längs des Weges, der durch die Bibel gesteckt wurde. Kennt man sie, wird es spannender die Bibelstelle zu lesen und sie immer wieder neu zu entdecken.

Eines dieser Merkzeihen ist: Gott lädt dauernd ein, mit ihm eins zu werden, ohne Gegenleistung. Gott fließt auf uns zu. Gott fließt über. Das Passwort dafür ist Wasser. Wer hinschaut wir bemerken, dass Wasser fast immer die Rolle der Einladung spielt.

Fast immer trägt diese Erfahrung Züge der Freude und Befreiung, niemals von Leistung. Wer achtsam beim Lesen in der Bibel auf das Wort und Symbol vom Wasser schaut, darf es als Einladung sehen.

Diese Erfahrung trägt immer die Züge von Befreiung und Freude, niemals von Machen und Leisten. Achten also beim Lesen in der Bibel auf das Wort und Bild vom Wasser und betrachten sie es als Einladung.

Zweites Merkzeichen: Hier heißt das Codewort Blut. Blut ist ein Symbol für Verwandlung, also das Sterben vor bevor man stirbt. Der unerlässliche Preis für die Erneuerung ist immer dass das Alte stirbt. Verlieren und das Loslassen ist schmerzlich und immer notwendig. (Loslassen notwendig spüren lassen- Initiation bei Jungen). Es ist ein Zeichen vom Sterben des alten Selbst, vom Sterben unserer Illusionen, von denen wir doch abhängig sind.

Als Jesus in den Tempel geht und darin alle Tische umwirft, räumt er das komplette System der Opferreligion ab. Jesus sagt, dass ein für immer das blutige Opfer vorbei ist. Gott vergisst sein eigenes wertvolles Blut, um an uns ranzukommen.

Das dritte Merkzeichen oder Passwort bzw. Codewort ist das Brot. Speise, vor allem Brot, wird als Zeichen für die Fülle und Erfüllung in Gott hergenommen. Gott sorgt sich sogar um unser ganz weltlichen, täglichem Brot. Gott bietet uns sehr viel Überfluss an.

Wo Eucharistie gefeiert wird, trägt die Christenheit auch immer einen stärkeren mystischen Zug und bleibt im Moralisieren nicht stecken.

So haben wir das Symbol vom Wasser für die erste Gottes-Einladung zu einem inneren Leben des Einsseins. Dann das Symbol vom Blut, das den sehr hohen Preis für das Einswerden symbolisiert. Und zuletzt das Symbol vom Brot für die fortwährende Nahrung unseres Einsseins. Wenn sie im kompletten biblischen Text aufmerksam auf diese Memo-Symbole achten, werden sie beobachten, dass sie zu einem tieferen Einswerden mit Gott hinleiten, der unablässig einlädt, tröstet auf auffordert. Diese Symbole liefern die Markierungslinien für unseren spirituellen Pfad, den wir entdecken sollen.

Es geht nicht um dich

Die biblische Offenbarung ist so konzipiert, dass sie zu einem verwandelten Selbst hinführt, einem neuerschaffenen Selbst, einer Identitäts-Transplantation. Ihr Bibeltext lädt uns dazu ein, langsam, langsam, Stück für Stück, ein neues Gespür dafür zu erhalten, wer wir eigentlich sind.

Wir gehören nicht uns selbst. In deinem eigenen Leben geht es nicht um dich. Wir bewegen uns vom unterem, niedrigen Selbst zum großen Selbst hin.

Entscheidend ist, ob wir auf die Antwort auf die Frage wissen: Wer bin ich, oder wo ist mein Platz, mein Ort. Wenn man diese Frage klärt, ergibt sich schließlich daraus alles andere wie von selbst. Paulus beantwortet die Frage direkt: Du bist mit Christus verborgen in Gott, und er ist dein Leben (Kol. 3,3-4)

Immer, wenn sie anfangen, sich selber abzulehnen, zu verachten, soll gefragt werden: Wer bin ich. Dann lassen sie die Antwort auf sich zukommen: Ich bin mit Christus in Gott verborgen und zwar mit allen Teilen meines Lebens. Ja –ich habe Anteil an der göttlichen Natur (2. Peter. 1,4)

Paulus nimmt oft, den Ausdruck „in Christus“. Wir werden erlöst, indem wir uns bewusst in das rettende Kraftfeld stellen, das Jesus ist- und nicht, indem wir, unser privates Selbst in eine gute Ordnung bringen. Wir bekommen niemals alles auf die Reihe mit dem privaten Selbst. Dafür sind wir uns zu unsicher und zu klein.

Wir können nicht dauerhaft das Richtige tun, aber wir können dauerhaft das Wichtige tun: in der Verbindung bleiben.

Gott verlangt nach Personen, bei denen er eine Beziehung mit konkreter Nähe eingehen kann. Dieses Erfahrungserlebnis, Gott in freundschaftlicher Beziehung verbunden zu sein, muss der innerste Kern, das innerste Zentrum unserer Nachfolge Christi sein.

Man kann die Heilige Schrift einmal unter der Rücksicht durchlesen, wie wir darin nach und nach ein Gesicht erhalten.

Es gibt eine Entwicklung in der Bibel

Wenn wir die Bibel achtsam durchlesen, können wir deutlich sehen, wie sich das menschliche Bewusstsein der Menschen weiterentwickelt und sie immer kompetenter

werden, sich persönlich auf Gott einzulassen. Manche Unterschiede zwischen ursprünglichen und späteren Teilen der Schrift kommen daher: Es existiert eine Entwicklungsgeschichte des Bewusstseins.

Das läuft in der Bibel grundsätzlich so: 1. Es fängt mit dem Stammesdenken an. 2. Dann begeben wir uns in Richtung Individuation, durch den Dialog von Versagen, Erwählung, Gnade. 3. Schließlich geschieht ein Durchbruch zu einem Bewusstsein der Einheit bei Wenigen, die komplett durch diese ersten beiden Phasen geleitet werden und den Pfad gehen.

Der spirituelle Weg führt so über die drei Stufen: Erstens: einfaches Bewusstsein. Zweitens: komplexes Bewusstsein. Drittens: nicht-duales Bewusstsein oder Pfad der Vereinigung.

Für Menschen, die noch auf der ersten Stufe sich bewegen, ist die dritte Stufe etwas völlig Mysteriöses und sie können sie nicht verstehen.

Wenn sie darin nicht eingeübt sind, dem Geheimnis sich anzuvertrauen und ein komplettes Stück weit mit Zwiespalt zu leben, werden sie gesagt, auf diesem spirituellen Pfad nicht weit kommen. Sie laufen zur ersten Stufe zurück, wenn die zweite Stufe gröber wird.

Aus dem Grund legt uns die biblische Tradition und ganz besonders Christus oft den Glauben mehr an das Herz, als die Liebe. Wieso? Weil es sich beim Glauben um jene Geduld mit dem Mysterium handelt, die ihnen ermöglicht, alle drei Stufen zu schaffen.

Glaube erlaubt es Gott, durch Dunkelheit zu leiten, in der Gott sieht und ich nicht. Das ist der einzige Pfad, wo sie zur Liebe gelangen können.

Am Anfang ist die Beziehung

Zu Beginn der Bibel ist noch keine reife Beziehung zu Gott möglich. Merken sie sich das, denn gegen Ende der Bibel werden sie dann beobachten, wie dort das göttliche Gegenüber von Angesicht zu Angesicht erreicht worden ist.

Mit intimer Nähe tun sich mancher gar nicht so leicht. Wir tun uns auch schwer, uns jemand anderen zu schenken.

Es kann gesagt werden: „Im Anfang war die Beziehung, so wie die Dreifaltigkeit selbst eine Beziehung ist. Die Weise der Beziehung, in der wir zu Gott stehen, zeigt immer auch, wie es bei unserer Beziehung zu Menschen aussieht. Das Umgekehrt ist dann: Die Qualität unserer menschlichen Beziehungen ist ein fast unfehlbarer Anzeiger dafür, welche Beziehung wir zu Gott haben.

Die Seele ist einmalig, wie jedes Gesicht

In der kompletten Bibel geht es um die Schulung dieses Beziehungsvermögens, und sie führt dessen beste und schlechtesten Möglichkeiten vor Augen.

Das Wort Dreifaltigkeit findet sich übrigens nirgendwo in der Bibel.

Es wird damit versucht zu erklären, dass nach und nach Gott als eine dynamische Gemeinschaft von Personen erkannt wurde, als vollkommenes Herben und vollkommenes Empfangen, als wechselseitiges Ineinander-Wohnen.

Die Bibel schenkt uns ein Gesicht, das kompetent ist, in diesen göttlichen Vorgang des Einander-Anschauens einzutauchen, sie gibt uns den Mut, zu vertrauen, dass wir selber unsererseits Gottes Liebe erwidern können. So werden wir Schritt für Schritt immer tiefer in das Mysterium des göttlichen Teilens einbezogen.

Das ganze Evangelium- und darin spezifisch die Kapitel 13 bis 17- lässt sich als eine große Meditation verstehen, die dazu dient, uns diese große Wahrnehmung zu erschließen. Es scheint, als sei Johannes „trunken“ von der Erfahrung, dass Gott uns auserwählt hat und wir mit ihm eins sind.

Was ich eben über die Dreifaltigkeit und über die Beziehung gesagt habe, findet heute auf faszinierende Art von einer ganz anderen Wissenschaft her eine imposante Entsprechung, nämlich von der Quantenphysik.

Im Universum ist nichts, was absolut autonom, getrennt ist. Alles ist aufeinander bezogen.

Wir finden unsere Identität auf dem Pfad über unsere Beziehungen zueinander. Wenn andere uns lieben, wachsen wir, und wenn wir hauptsächlich negativ gespiegelt werden, geht's uns nicht gut, verkümmern wir.

Das dürfte der Grund auch dafür sein, warum Menschen zuerst in ihren Familien definiert werden und warum der größte Teil, zur Zweisamkeit bzw. Ehen berufen ist, denn Familie und Ehe geben die Bühne und legen einen festen Grundbestand für weitere Beziehungen. Das Leben in den Beziehungen scheint für den kompletten Plan Gottes mit uns derart relevant zu sein, dass er es riskierte, uns die sexuelle Leidenschaft füreinander in uns einzupflanzen, samt all den Problemen, die diese mit sich bringt.

Wenn sie überhaupt keine Beziehungen hätten, wüssten sie einfach nicht, wer sie sind oder für was sie da sind.

Man könnte die „Sünde“ geradezu definieren als einen Zustand, sein Leben in der Haltung des Ich-ES zu leben und niemals die Ich-Du-Beziehung eines Geliebten zu erleben.

Nach der Bibel findet sich die Wahrheit nicht in abstrakten Formeln und Ideen, sondern durch die Begegnung mit dem Anderen.

Wir werden nicht durch Ideen bekehrt, sondern durch das Antlitz eines anderen.

Jesus bringt die biblische Tradition auf einen Höhepunkt, wenn er betont die Wahrheit als etwas Personales statt Theoretisches, Abstraktes definiert. Er sagt: Ich bin die Wahrheit (Joh. 14,6) und definiert sich direkt danach als denjenigen, der in totaler Beziehung zu seinem Vater steht, sowie zum Heiligen Geist, der in Beziehung zu beiden steht. Somit wird die Welt der Religion neu strukturiert: Aus dem Diskutieren über Begriffe und Ideen wird eine Welt der Beziehung, Begegnung und Gegenwart für das Angesicht des anderen. Dies ändert alles.

Nicht mit der Vernunft erfassbar

Wir begreifen Spirituelles auf spirituelle Weise (2,13). Anders gesagt: Man kann diese Weisheit nicht an weitergeben, die nicht wenigstens schon eine gewisse Phase der inneren Erfahrung (lies: des Gebets) erklommen haben. Diese unverzichtbare Erfahrung ist die Grundbasis aller wahren Religion; sie wird in der Heiligen Schriften anhand von Geschichten vor die Augen geführt. Die großen Gestalten der Heiligen Schrift glauben nicht nur (im Sinn für wahr halten), sondern auf gewisse Art wissen sie: Aber sie wissen auf geheimnisvolle Art.

Eine gesunde Religion weiß, dass es viele Erkenntnisse gibt, die man anderen nicht auf dem Pfad der Wissensvermittlung über den Kopf nahebringen. Atheisten wissen dies nicht. Die echten großen Wahrheiten wie diejenigen über Liebesind nun einmal nicht rein begrifflicher Weise, mit der Vernunft allein lassen sie sich nicht verstehen. Man kann sie so daher anderen auch niemals empirisch beweisen. Sie lassen sich nur ganzheitlich erfassen: das bedeutet: Man muss komplett dabei sein. Aus diesem Grund, sagt der große Heilige Bonaventura, der selber ein gelehrter Intellektueller war, eine Putzfrau könne Gott viel besser wahrnehmen als ein Doktor der Theologie.

Die alles entscheidende Pointe ist, dass uns bewusst ist: Um erkannt zu werden, ist Gott nicht auf ein Wissen in dem Sinn abhängig, wie es der westliche Geist versteht. Wie hätte Gott auch auf den Gedanken kommen können, den Pfad zu sich vom Wissen abhängig zu machen, wo doch immerhin 98% aller Menschen, die bisher auf der Erde gelebt haben, nicht lesen, nichts schreiben konnten. Das biblische Erkennen erinnert eher an einer Gegenwart von Angesicht zu Angesicht. Es ist ein Erkennen mit ganzem Körper, ein zelluläres Erkennen, das an wichtigen Stellen der Bibel hergenommen wird, dasselbe Wort, mit dem man das fleischliche Erkennen formuliert, die sexuelle Intimität.

Die Heilige Schrift ist voller verletzter Menschen

Ein rechter Mensch zu sein ist in der Heiligen Schrift in vorderster Linie eine Beziehungsfrage. In der Bibel werden keine vollkommene Originale dargestellt.

In der Bibel ist fast jede biblische Person als bekehrter bzw. verwandelnder Sünder dargestellt, als jemand, der zuerst alles falsch gemacht hat, bevor man es richtig hinbringt. Die Heilige Schrift ist voller fehlerhafter, verletzter, angeschlagener, verwundeter Personen. Offensichtlich sind es diese Mängel und Fehler, aus denen Menschen lernen, ehrliche Beziehungen einzugehen.

In Wirklichkeit dürfen wir an einen Gott glauben, der uns nicht nur erlaubt, Fehler zu machen, sondern sogar unsere Fehler zu unserem Vorteil verwendet.

Die Texte der Schrift offenbaren vor allem ein erstaunliches Desinteresse, überhaupt vom Schöpfer in der dritten Person zu sprechen (ob nun er, sie oder es). Was die Bibel sehr viel mehr beschäftigt ist die Entdeckung in der zweiten Person, mit Gott zu sprechen, im Du. Das Anliegen der Bibel-Texte ist die unmittelbare Begegnung von zwei Gesichtern, dem Gesicht Gottes und der Menschen, der Gemeinschaft.

Ich bin der festen Überzeugung, dass der uns in der Schrift offenbarende Gott nicht zu sehr darauf schaut, welches Wort wir genau formulieren: Hauptsache, es ist wirklich ehrlich, vertrauensvoll und sanft, zärtlich gemeint.

Das Wichtigste ist auf jedem Falle die Beziehung, die Liebe, die Begegnung, und die Erfahrung, dass sie sich irgendwo als sehr geliebter Mensch angesprochen fühlen.

Die Entwicklung des Bewusstseins, wie sie der Bibelforscher nachzeichnet, bewegt sich langsam von der Gewaltbereitschaft zur Gewaltlosigkeit, von der Herrschaftsgier zur Beziehungsmacht, vom Gnadentum Gottes von Königen zum Verständnis von Leitung als Dienst

Zum Glück ist die Bibel von Beginn darauf angelegt, diese Form von Macht infrage zu stellen und an ihrer Stelle eine ganz andere Form von Macht zu verkünden. Gerade in einer Zeitspalte, in dem es auf allen Gebieten um Leistung und Erfolg geht, kann eine Erfahrung des Scheiterns eine wesentliche Rolle spielen.

Die Heilige Schrift stellt uns immer wieder Menschen vor, die auf die eine oder andere Art machtlos sind.

In allen Fällen werden Ohnmächtige, machtlose Menschen dazu angeleitet, eine neue Form von Macht zu entdecken.

Ganz unten, am Rande, außen vor. Das ist in der Schrift die bevorzugte geistliche Position.

Die sogenannten Kleinen oder Armen im Geiste, wie Jesus sie bezeichnet, sind für ihn die einzigen, denen er spirituelles Dazu- Lernen, Reifen, Wachstum wirklich zutraut. Gott setzt offensichtlich beim Nullpunkt an.

Bevor wir nicht zugeben, dass wir machtlos sind, werden wir die wahre Macht nicht wahrnehmen, annehmen oder auch suchen.

(Ex. 14,14) JHWH wird das Kämpfen für euch ausüben, ihr braucht nur stillzuhalten. Das ist sozusagen, der Keim, aus dem die kontemplative Grundeinstellung und das große Thema, die man Gnade nennt, entstehen werden.

Bei der Geschichte der Gnade gibt es keine echten Sackgassen.

Gott muss uns beibringen, dass es zur groben Stärke Alternativen gibt. Die umfassende Weisheit, um die es der Schrift geht, lehrt dagegen die Tugenden des Gemeinnsinns, der Geduld, der Klugheit und Vergebung. (siehe Lukas 16,8)

Die Heilige Schrift ist deutlich eine Literatur gegen das Establishment, verfasst von Schwachen, Außenseitern, den Opfern, den Verlierern, (mit Ausnahme von Priesterklassenschriften).

Am besten können die Schrift diejenigen verstehen, die in der Lage sind, das Leben von diesem bevorzugten Ort außerhalb des Establishments her zu beobachten.

Der strukturelle Hauptgrund dafür, dass die Schrift so oft missbraucht wurde, dürfte der sein, dass sie größtenteils von Menschen gelehrt und verwendet wurde, die drinnen und oben waren.

Schritte innerhalb der Bibel

Walter Brueggeman teilt die Psalmen in drei Gruppen auf: Psalmen, die orientieren (nämlich die Tradition hervorheben), Psalmen, die desorientieren (das bedeutet, die prophetisch hinweisen, dass bestimmte Dinge nicht wahr sind oder wirken) und Psalmen, die neu orientieren (die mit einer erneuerten Glaubens-Synthese auf die Dimension der Weisheit führen). Wir brauchen in den verschiedenen Lebensphasen unseres alle drei Arten der Orientierung, bis sie zuletzt in spirituell reifen Menschen zu einer einzigen zusammenkommen und zusammenwirken.

Es ist eine Hilfe, dass in den Psalmen die drei Ebenen von Gesetz (Orientierung), Propheten (Desorientierung), und Weisheit (Neuorientierung) beglaubigt werden.

Die Psalmen insgesamt umschreiben sowohl die notwendigen drei Schritte nach vorne als auch oft die beiden Schritte nach rückwärts (siehe zum Beispiel Psalm 137,9), die in unserem Leben auftauchen. Relevant für unseren Zusammenhang hier ist, dass sie meist die Stimme des armen und leidenden Menschen, des scheinbaren Verlierers annehmen, hauptsächlich in den Psalmen der Desorientierung und der Neuorientierung.

Denken sie daran: Jede Perspektive ist das Resultat der Sicht von einem bestimmten Punkt aus. Die Heilige Schrift versetzt sie an einen neuen und komplett freien Punkt, von dem aus sie das Weltgeschehen lesen können.

Aber das wird sich nur wie Freiheit anfühlen, wenn sie nicht eine große Menge Dinge zu beweisen und eine große Menge Dinge zu verteidigen haben.

Die Bibelverse betonen viel stärker als ein denkerisches Richtigsein, die richtige Beziehung.

Wer zu Christus in richtiger Beziehung steht, ist befreit.

Wer weiß, dass er nicht alles weiß, ist viel mehr damit befasst, für eine Alltagspraxis der Liebe zu sorgen. Spirituelle Menschen, die Gott echt kennen, sind wirklich immer demütig.

Ein großer Teil unserer Probleme um das Verständnis von Schrift und Überlieferung kommt daher, dass nicht überall gleichzeitig mit derselben Ernsthaftigkeit dafür Sorge getragen wurde, in einen Prozess des Gebets einzuführen.

Die beiden Wege des Nicht-Wissens und Wissens werden einem in vorwiegend durch das Gebet selbst beigebracht. So ist es kein Wunder, dass alle spirituellen Lehrer so sehr das Beten betonen.

Jede Religion brauchte ein Gegenwicht und das sehen mit meisten im Gebet und in der Tradition der Mystik. Ohne dieses Element bringen wir nicht viele engagierte Christen hervor.

Man kann die Bibel nicht nicht kommentieren (Kultur, Temperament.....)

Jede Lektüre der Bibel ist eine Interpretation. Das Klügste, was wir tun können, ist der bewusste Umgang mit unseren eigenen Voreingenommenheiten und das Probieren das eigene Programm so weit wie es geht aus dem Weg zu räumen, damit es den Blick nicht

versperrt. Die Christenheit muss seine Anhänger geistlich unterweisen und deshalb betone ich so sehr das Beten als den notwendigen Prozess.

Nur mit einer betenden und kontemplativen Haltung (nicht mit dem Entweder-Oder-Denken) kann man diese tiefere Ebene erschließen. Die einzigen anderen längeren Zeitperioden, in denen wir dazu tendieren, uns von unserem dualistischen Denken etwas kräftig zu lösen, sind Zeiten der Dunkelheit, des Verlustes und der Trauer. Von daher bin ich überzeugt, dass Leiden und Gebet, die beiden Hauptpfade zur Verwandlung sind. Erst in ihnen fangen wir an, die Heilige Schrift mit der Haltung zu lesen als beschnittene Herzen (Jer 4,4, Deut. 10,6) und mit beschnittenen Ohren (6,10).

Nur Menschen, die zuerst einmal gelebt und geliebt, gelitten und versagt, und wieder von Neuem gelebt und geliebt haben sind fähig, die Heilige Schrift mit einer demütigen, bedürftigen, ganz geöffneten und letztendlich fruchtbaren Haltung zu lesen. Gibt man die Schrift jemanden in die Hände, der noch nicht vom Leben initiiert ist, so wird er in der Bibel immer bloß gute Gedanken suchen.

Das zentrale Thema ist Gnade

Für mich reicht diese Erkenntnis aus, um davon überzeugt zu sein, dass es in der christlichen und jüdischen Offenbarung eine sehr tiefe Inspiration wirkt, und sie reicht auch aus, um uns für immer vor dem Geheimnis demütig sein zu lassen. Der inspirierte Bibeltext wusste, dass man über die besten Dinge nicht sprechen kann und nicht reden soll, und diese Botschaft gelangt zu ihrem Höhepunkt im Atem des auferstandenen Christus, dieser Jesus, der nicht mehr in Zeit und Raum eingebunden ist und dennoch auf ganz eigene Art in einem menschlichen Körper präsent ist. Jede gelehrte Beschäftigung und jedes Studium mit den heiligen Texten der Schrift muss im Kontext dieser kosmischen Demut, dieser wirklich radikalen Inkarnationslehre und eines christlichen Staunens stattfinden. Als mich einmal jemand bat, meinen Weltblick mit zwei Worten zusammenzufassen, kam mir ohne viel weiteres Nachgrübeln: Inkarnatorische Mystik. Ich glaube, die Bibel und Christus schenken mir diese Weltsicht.

An diesem Punkt möchte ich benennen, was ich für das zentrale positive Thema der Heiligen Schrift halte: Gottes Großzügigkeit, an allen Orten zugänglich, bedingungslos, und unverdient geschenkt, im Normalfall unerkannt und oft sogar unerwünscht. Sie heißt Gnade.

Es offenbart, dass Gott um jeden Preis sich uns nähern möchte und dazu rastlos seine befreiende Gnade einsetzt.

Wenn man den Bibel-Begriff von Gottes unverdienter Zuneigung und seiner unermesslichen Liebe zu uns noch nicht ganz erfasst hat, lassen sich die meisten biblischen Texte nicht echt positiv ineinanderfügen und kommentieren. Gnade ist eindeutig der Code, der Schlüssel zur verwandelten Kraft der Bibel. Ja, wer nicht echt erfahren hat, wie radikal Gnade ist, wird den die Stoßrichtung und den Sinn der Bibel immer falsch interpretieren. Die Bibel wird dann eher zur Last als Geschenk.

Ich glaube, Gnade ist die Lebenskraft hinter allen Geschehen. Sie wirkt, wo Blumen blühen, Kinder lachen, Tiere ihre Jungen aufziehen und die Planeten in ihren Umlaufbahnen bleiben, nicht aus irgendeiner Ursache, sondern aus Liebe. Gnade ist das Spiel (spirituell) von

Überfluss, Überschwang, Überfülle. Das Ego braucht aber das Gefühl, etwas verdient zu haben.

Gott belohnt dich, weil du dich von Gott belohnen lässt. Lassen wir das auf uns wirken.

Die Bibelverse entfalten so oft nicht ihre verwandelnde Wirkung und führen zu keiner neuen Schöpfung, weil wir ihnen unsere eigenen Sicherheitssysteme und in das, was wir unseren guten gesunden Menschenverstand bezeichnen, hineinzwängen.

Erinnern wir uns daran, dass die Schrift sich im Gesamten in Richtung einer Möglichkeit intimer Nähe, des vollen Personseins, des Einswerdens mit bewegt, und damit das möglich wird, muss es zu einem gewissen Maße an Gleichsein ankommen. Ich werde das öfter wiederholen, damit sie diesen roten Faden im Auge behalten und auf Gottes Lösung gefasst sind.

Die Bibel liefert uns keinen Beweis, dass Christus Menschen geheilt hat, weil sie würdig gewesen wären. Klar ist dagegen, dass Jesus Menschen heilte, die eine Sehnsucht in sich hatten. Und auch diese Sehnsucht wurde ihnen von Gott geschenkt.

Das Hauptanliegen der Bibel ist die Mystik

Das Hauptanliegen der Bibel zielt nicht auf Moral, sondern auf Mystik. Das heißt es geht um das Einwerden.

Dass wir liebenswert sind, geht niemals auf die moralische Leistung zurück, sondern es ist ein Geschenk Gottes. Gott hat uns zuerst geliebt. Uns bleibt übrig, den Kreislauf zuzumachen und das Fließen möglich machen (vgl. Joh. 15,16). Alles Lieben geschieht aus von Gott. In Wirklichkeit ist diese Erfahrung das Herzstück von dem, das wir Evangelium nennen. Das ist die frohe Botschaft. Die Frohe Botschaft entfaltet sich, wenn wir den Sinn des trinitarischen Geheimnisses erkennen und den Pfad, in dieses Fließen der Liebe hineingezogen zu werden. In das Geheimnis des Einswerdens kann kein kognitiver Geist nicht eintreten. Ihm bleiben Ewigkeit, Einssein, Ganzheit verschlossen. Nur die Liebe kann die Liebe wahrnehmen. Allein die Liebe kann alle Paradoxe auflösen und uns ein kontemplatives Sehen schenken.

Die Frohbotschaft: Du bist gut, weil dich der lebendige Gott liebt

Gott liebt uns nicht deshalb, weil wir gut sind, sondern Gott liebt uns, weil Gott wirklich gut ist. Gott liebt dich nicht deshalb, weil wir gut sind, sondern du bist wirklich gut, weil Gott dich liebt.

Wir alle beginnen mit der Vorstellung, wir müssen etwas für Gott tun, und am Ende des Lebens geht uns in Wirklichkeit auf, dass Gott alles für uns gemacht hat. Die Gnade hat allen Lücken gefüllt.

Das unglaubliche Wunder der Bibelloffenbarung besteht darin, dass Gott so sehr anders ist, als wir gedacht oder befürchtet haben. Gott ist nicht nur verblüffender, als wir meinen, sondern sogar verblüffender, als wir Menschen denken können.

Zum Herz der Bibel gehört die Vergebung

Bibelwissenschaftler sagen, dass ca. zwei Drittel dessen, was Jesus Christus lehrte, zumindest implizit von der Vergebung handelt.

Wenn sie gegen das Böse mit anderen Mitteln, als mit der Vergebung vorgehen können, umreißen sie nie den echten Sinn des Bösen und der Sünde.

Gott blieb in Wirklichkeit der Sieger durch die Menschen, nämlich in denen Vielen, die es verstanden, hinzublicken, zu beten, und hinzuhören. Sie schauten einfach lange genug auf den Gekreuzigten- und erkennen, worum es ging. Sie erkannten: Alles war gut. Sie entdeckten, dass Jesus für unsere Sünden gestorben ist, aber nicht wegen irgendeiner im Himmel nötigen Tauschaktion oder weil das bestimmte Bibelverse sagen. Sie erkannten es, indem sie auf den schauten, den wir durchbohrt haben, weil ihr Beten seine Barmherzigkeit suchte und sich für die Liebe öffneten und zuließen, die sie von Kopf bis Fuß verwandelte.

Sie brauchten keine gehobene Theorie. Gott schaute sie aus den Augen des leidenden Christus an und sie schauten zurück- und hinauf. Und Erlösung geschah. In der englischen Sprache heißt verstehen „understand“, im wörtlichen übersetzt „drunter stehen“. Wer sich drunter stellt, erkennt und versteht. Man braucht keinerlei Theorie vertrauen, um Gottes Liebe zu erkennen.

Nur wer bereits begonnen hat, Auserwählung, Vergebung, Liebe, Gnade, Einssein und Beziehung selbst zu erleben, wird die Heilige Schrift zutreffend und richtig gebrauchen. Ohne diese Erfahrung ist und war die Schrift vorwiegend her ein Problem als irgendeine Art von Geschenk.

Wenn aber das Einssein mit unserem Schöpfer das gewisse Ziel ist, dann lassen sie uns spüren, wie sich das Ende schon im Anfang fand, und dann probieren, den Verlauf des Pfades zwischen Start und Ziel nachzuzeichnen.

Zum Glück werden wir immer wieder in die wirkliche Mitte zurückgeführt, damit wir herausbekommen, wer wir wirklich sind und uns selbst in Gott entdecken. Gott scheint mit diesen Pfaden, die uns immer wieder bald nach rückwärts und bald nachvorwärts führen, sehr geduldig und zugleich sehr, sehr schöpferisch zu sein. Das ist der Grundpfad der Entwicklung der Seele, der Bibel und der Geschichte, eine merkwürdige Weise von Fortschritt, immer wieder zwei Schritte zurück und dann drei vorwärts.

Das Leben ist eine Schule der Liebe um heimzukommen

Man könnte sagen, dass die Bibel versucht, uns wieder in den Garten des Paradieses zurückzubringen. Der Garten ist das Symbol des einigenden Bewusstseins, das bereits in uns eingepägt ist. Objektiv können wir von Gott nicht mehr getrennt werden: wir bewegen und leben bereits in ihm. Wir sind von Gott und kehren zu ihm wieder zurück. Alles dazwischen ist eine Schule das Lieben zu lernen

Echtes spirituelles Erkennen ist allezeit ein Wieder-Erkennen.

Die ganze innere Bewegung und Dynamik der Bibel zielt auf eine immer kräftigere Inkarnation bzw. Verkörperung, bis das große Geheimnis des Ineinander-Wohnens von Gott

und Mensch schon hier in dieser Welt und diesem gegenwärtigen Leben erfahrbar wird. Dann wird daraus ein Festmahl, das wir Himmel als Himmel bezeichnen. Für Christen ist Jesus, der Christus, das endgültige Symbol dieses Ziel Gottes, für Gottes Vorgehensart und seine Verkörperung.

Gott erschafft echte Gegenwart, Realpräsenz und hier dürfte der Grund liegen, warum das Symbol von Bräutigam und von Braut, so gern durch die ganze Heilige Schrift verwendet wird. Wechselseitige Präsenz bzw. Gegenwart, ja intime, persönliche gegenseitige Nähe: das ist das letzte Ziel.

Die Bibel lädt uns immer zum göttlichen Einssein ein und zu der sie uns hintreiben möchte.

*(zusammengestellt von Alfred Hirsch aus: Richard Rohr, Ins Herz geschrieben,
Herder Verlag, Freiburg 2008)*